

Willkommene Neuigkeiten für Yellowstone Park Touristen

Mit Beginn dieses Sommers wird alle Touristen-Transportation innerhalb des Yellowstone-Parkes per Automobil geschehen. Die White 10 Passagier-Automobile, die während des Jahres 1916 sich so dienlich erwiesen, werden im ganzen Park verwendet werden.

Park-Tickets gelten für eine vollständige fünf-tägige Tour — in und aus dem Eingang, oder aus einem Eingang heraus und in den anderen hinein, und ferner aus dem anderen heraus, entweder über Cody, Gardiner oder Yellowstone. Alle Park-Touristen, ob in Hotels wohnend oder in permanenten Camps, werden durch Automobil befördert. Durch das Yellowstone-Wunderland per Automobil zu fahren, bildet eine Verbindung von Fortschritt und Luxus. Nichts in der reisenden Welt könnte feinerer und befriedigender sein wie eine Tour per Automobil durch Yellowstone, in Verbindung mit der feineren Cody-Route.

Diese frühe Neuigkeit wird dem Publikum mitgeteilt, welches schon lange darauf gewartet hat. Autorisierte Publikationen werden später von Unterzeichnetem auf Verlangen geliefert werden.

Burlington Route

THOS. CONNOR, Ticket Agent, C. B. & O.
L. W. WAKELEY, GENERAL PASSENGER AGENT
1004 Farnam Strasse, Omaha, Neb.

GEDDES & CO.

Leichenbesorger und
Einbalsamierer : :

J. A. Livingston, Licenfirter Einbalsamierer

Tag- oder Nacht-
Anrufe promptly beantwortet

315-317 W. 3. Str. Phone Nth 590-1

„Jessen's Apotheke“

Die deutscheste aller deutschen Apotheken führt nur

Medizinen, Drogen und Chemikalien

Bedienung nach deutscher Art und mit deutscher Gewissenhaftigkeit.

THEO. JESSEN, Eigenth.

Laden: 9 5 9 Phones: Residenz: Neb 1824

Grand Island-Model Laundry Company für Qualität

Wir garantiren, daß Ihr zufrieden sein werdet.

Beachtet unseren Wächsthum!

TELEPHON: No. 9.

220-222 östliche 3. Straße Grand Island

G. J. BAUMANN
Geschäftsführer

M. F. O'MALLEY
Licenfirter Einbalsamierer

BAUMANN & O'MALLEY Leichenbestatter

Telephon: 1234

218 Ost 3. Str.

Nacht-Anrufe: Black 517-1237.

BULL

Das neue politische satyrische Magazin, enthält eine Fülle interessanter Karikaturen, heisende Kritik — zeitgemäße Leitartikel.

Je weniger Sie John Bull lieben, desto größer Ihr Interesse für u n s e r e n Bull. Bestellen Sie die neue Nummer — sie ist ein Schlaget.

Senden Sie diesen Coupon heute an

BULL PUBLISHING CO., Inc.,
209 4. Ave., New York.

Senden Sie Ihre Bestellung \$1.20 für Jahres-Abonnement.

Name

Adresse

Schneiden Sie ihn jetzt aus.

Bezahlt eure Zeitung jetzt!

Das teure Geschenk.

Schizze von Alfred Semerau.

Unter den wenigen Possenbunden, die der Bankbuchhalter Kurt Meineke an einem grauen Oktobermorgen empfing, war ein Brief, der durch Form und Güte des Papiers von den anderen Zuschriften, Offerten von Wäschsalzen, Kohlengefäßen usw. sich sofort abhob.

Ein rascher Schnitt durch den Umschlag. Dann las Meineke. Erstaunt, verblüfft. Seine Augen wurden immer größer. „Unglaublich, unerhört!“ murmelte er.

„Was ist unglaublich und unerhört?“ fragte seine Frau aufgeregt. Sie nahm ihm das Schreiben mit einer veränderten Bewegung aus der Hand und las selbst.

Aber auch ihre Mienen veränderten sich schnell zu einem merkwürdigen Ausdruck von Verwunderung und Fassungslosigkeit. Sie ließ den Brief einen Augenblick sinken, blühte ihren Mann leuchtend an und las dann noch einmal: „Lieber Kurt! Da ich meinen Hausstand auflöse, um längere Zeit auf Reisen zu gehen, möchte ich dir mit einem hübschen Stück für deine Wohnung eine Freude machen.

Nach zwei Tagen war die Kiste mit dem Leuchter da. Frau Betty brachte Zang- und Stimmreifen und Kurt machte sich daran, den Deckel zu lösen. „Das ist überhaupt kein Kronleuchter für eine Privatwohnung, der gehört in ein Rathaus. Die Kiste ist ja mehr als einen Quadratmeter groß.“

Endlich stand er auf dem Boden. Er war, das wußte auch Meineke zu gestehen, ein hübsches und auch ein wertvolles Stück, altmodisch, aber gediegen. Ein Leuchter mit vier langen nach oben gebogenen Armen für je fünf Kerzen und vier dazu gehörige Leuchten für kleine Petroleumlampen.

„Nun siehst du doch selbst, Betty, daß er gar nicht in das Zimmer paßt“, sagte Kurt.

„So kann man das kaum beurteilen. Das sieht man doch erst, wenn er hängt.“ bemerkte Betty anscheinend gleichgültig.

„Du denkst doch nicht etwa daran, ihn aufzuhängen? Das Ding kommt auf den Boden“, sagte Kurt mit einem letzten ärgerlichen Blick auf den Leuchter, dann ging er zu seiner Kante.

Als er heimkam, war die Kiste fort.

„Ich hab' es ganz gut allein machen können“, sagte Frau Betty. „Die Aufwärterin hat mir ein bisschen geholfen.“

„Dann ist ja die Sache erledigt“, bemerkte Kurt zufrieden und setzte sich zum Abendbrot nieder. „Kanu?“ Er sah zu seiner angenehmen Ueberraschung verschiedene seiner Lieblings-speisen auf dem Tisch. „Das ist ja toll!“ Betty. „Was ist denn heute für ein Fest? Freiest du etwa so die Antunft des Kronleuchters?“

„Kann sein, Kurt. Du kannst sagen, was du willst. Hübsch ist er und repräsentabel.“

Kurt legte Messer und Gabel hin und blühte seine Frau argwöhnlich an. „Wer soll ihn denn auf dem Boden setzen?“

„Da natürlich nicht. Aber unten bei uns — im Salon!“

„Im — Salon?“ Kurt fand keine Kraft den Kopf zu wenden und der leicht nach der guten Stube weisenden Hand seiner Frau zu folgen.

Die dreiarige Krone war fort und an ihrer Stelle prangte der große Kronleuchter. Seine Bronze und die Prismen leuchteten, die Lampen waren gefüllt und die Arme trugen Kerzen.

„Sieht es nicht aus, als habe er da immer gehangen? Ist er dir noch zu groß? Er paßt doch wunderbar in die Stube. Stell' dir ihn nur vor, wenn alle Kerzen und Lampen brennen!“ sagte Frau Betty verklärt.

„Das wäre eine unglaubliche Verschwendung! Das soll man nicht einmal denken, geschweige denn ausführen!“

Ein paar Tage danach, als ihr Mann seine Mittagszigarre rauchte, sagte Frau Betty, indem sie sich mit einer Handarbeit an seine Seite setzte und eifrig die letzten Stiche an einem grundfesten Blatt zog: „Was meinst du, wenn wir einmal Silbers und Wienerts zu einem kleinen bescheidenen Abendessen laden?“

Kurt sah sie verblüfft an: „Na, hör mal, Betty, auf was für Gedanken kommst du nur!“

„Wir hätten eigentlich schon lange darauf kommen müssen. Wir sind ihnen und uns das schuldig.“

Nach kurzem Witterreden verstummten Kurts Einsprüche und Frau Betty ging an das kleine bescheidene Abendbrot, das aber gar nicht so klein und bescheiden wurde, wie Kurt ge-dacht hatte, und zu dem er einen recht erheblichen Beitrag zuleuern mußte. Aber es wurde ein sehr gemüthlicher Abend und die Gäste gaben ihrer Anerkennung deutschen Ausdrucks. Nach dem Essen lud Frau Betty, mit einem schelmischen Blick

auf ihren Mann, den Besuch in die gute Stube, wo er von einem mächtigen Lichtstrom empfangen und überflutet wurde. Alle Kerzen und Lampen am Kronleuchter brannten und ein lautes Mh der Ueberraschung und Bewunderung flog von allen Lippen.

Erst jetzt wurde es Kurt klar, daß das Abendessen nur ein Vorwand gewesen war, um den Gästen das Geschenk in voller Pracht zu zeigen. Daß er nicht früher darauf gekommen war!

Während die Herren tranken und rauchten und die Damen vom Teegebäd nahmen, sagte Frau Silbers: „Wirklich, ein schönes Stück, der Leuchter! Aber meinen Sie nicht auch, liebe Frau Meineke, daß der Teppich ein bisschen mehr darauf abgestimmt werden müßte. Er müßte in einem Ton von Aligold gehalten werden.“

Am Morgen nach diesem kleinen Fest war Frau Betty ungewöhnlich nachdenklich. Kurt, der mit seiner Zeitung schneller als sonst fertig geworden war, sagte: „Was hast du, Betty? Du kannst nun doch zufrieden sein, hast ja deinen Willen durchgesetzt.“

Frau Betty aber entgegnete nichts, seufzte nur leicht und es währte bis zum Abend, bis Kurt den Grund ihrer Nachdenklichkeit erfahren hatte. Er bemühte sich, die Sache leicht und scherzhaft zu nehmen; so glaubte er ihrer am leichtesten Herr zu werden. „Liebes Kind, der alte Teppich ist noch keine zwei Jahre alt und hat dreihundert Mart gekostet. Und ihn jetzt einfach auszuräumen, das wäre unantwortlich!“

„Gerade so ein Teppich, wie wir ihn brauchen, kostet noch nicht zweihundertfünfzig Mart. Er ist natürlich kleiner wie der alte, aber er sieht viel zierlicher aus und paßt großartig zu dem Leuchter!“

„Der verdammte Leuchter! Na, wenn ich May mal zu sehen kriegen, der wird was hören. Das ist das teuerste Geschenk, das wir jemals bekommen haben. Erst das Abendbrot und nun der Teppich!“

Aus dem letzten Satz erkannte Frau Betty, daß sie ihre Sache gewonnen hatte, und Kurt erhielt zum Dank für seine rasche Willigkeit einen herzhaften Kuß.

Ja, der Teppich paßte wirklich prächtig zu dem Leuchter. Er hatte warme leuchtende Farben, ein kräftiges Orange, das durchsetzt mit leicht violetten Arabesken in eine altgoldene stilisierte Rankenrolle auslief.

Der neue Besitz wurde durch ein kleines Abendbrot gefeiert, das als einzige Gäste aber nur Kurt und Betty zählte. Die Lampen des Leuchters brannten und Meinekes sahen vom Wohnzimmer in den Salon und freuten sich über die schöne Farbenharmonie, die, das sah auch Kurt und er war so unvorsichtig, seine Frau darauf hinzuweisen, nur durch ein paar Bilder mit dunklen Rahmen gestört wurde.

Sie wanderten bald in das Wohnzimmer und wurden durch ein paar hübsche kleine hellgerahmte Frühlingsschönschichten erheit, die Betty, „weil unter ihrem Wert“, aber, wie Kurt fand, noch teuer genug kaufte. Der Salon wurde überhaupt mehr und mehr umgestaltet. Sofas und Wandbretter, der Zierisch, der Blumenbilder, Stühle, Sessel kamen im Lauf der nächsten Monate aus dem Salon in die Wohnstube und als zu Frau Bettys Geburtstag Kurt ihren sehnlichsten Wunsch erfüllte und einen neuen hellgelben achtseitigen Tisch kaufte, da war von der alten guten Stube nichts mehr übrig und der neue Salon fertig.

Gerade ein Jahr nach der Antunft des Kronleuchters hatten sich Meinekes vollständig neu eingerichtet. Frau Betty hatte unerwartet eine kleine Erbschaft gemacht und beschlossen, wenigstens einen Teil davon für die Ausschmückung ihres Heims zu verwenden.

Dreizehn Tage später erzählte Frau Betty ihrem Mann, daß Silbers umzögen. Sie hätten eine reizende kleine Wohnung von vier Zimmern, „alle nach nach vorn und mit allem Komfort“ für den außerordentlich niedrigen Mietzins von dreizehnhundertfünfzig Mart bekommen. „Denn nur, Kurt, überall Parkett, Warmwasser, Fahrstuhl, elektrisches Licht.“

Im Frühjahr zogen sie um! Frau Betty richtete die neue Wohnung reizend ein Kurt hatte viel zu tun, konnte sich nicht darum kümmern und lag erst alles im Stadium der Vollendung.

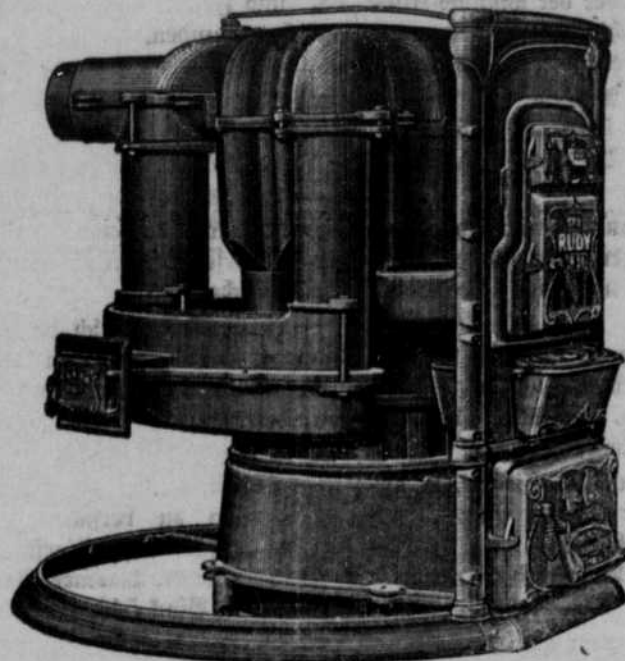
„Was sagst du jetzt?“ Sie drehte das elektrische Licht auf und führte ihn durch die Zimmer.

Kurt sagte nichts. Aber im Salon fand er sich in einem Anstus der höchsten Verwunderung wieder. Da hing ein prunkvoller Beleuchtungsörper aus Bronze, mit Porzellanerzen und Augen auf mattweiß gedämpftem Glas. „Wo ist denn der Kronleuchter?“

„Aber, Kurt, das war doch für Petroleum“, sagte Frau Betty getuschelt. „Jetzt haben wir doch elektrisches Licht. Der Kronleuchter ist auf dem Boden.“

„RUDY“ Warm Air Heater

Unser Hauptziel in der Installation von „Rudy“ Hot Air Heaters ist, dem Publikum einen Heizapparat zu geben, welcher dem Kunden die größte Zufriedenheit für die geringsten Ausgaben für Feuerung und Arbeit giebt, frei von Reparaturkosten und mit einer höheren Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit, wie in irgend einem anderen Heizapparat zu finden ist.



THE RUDY DIVING FLUE FURNACE

Handlungen reden lauter als Worte.

Wir könnten viel über die Leistung der „Rudy“ Furnaces sagen, aber das wäre nutzlos. Alles, was wir zu sagen wünschen, Herr Hauseigentümer, ist, daß in jedem Fall, wo wir einen „Rudy“ Furnace installiert haben, hat derselbe seine Dienlichkeit bewiesen u. Zeuge ist der guten Urtheilskraft der betreffenden Käufer, welche dieselben installiert haben.

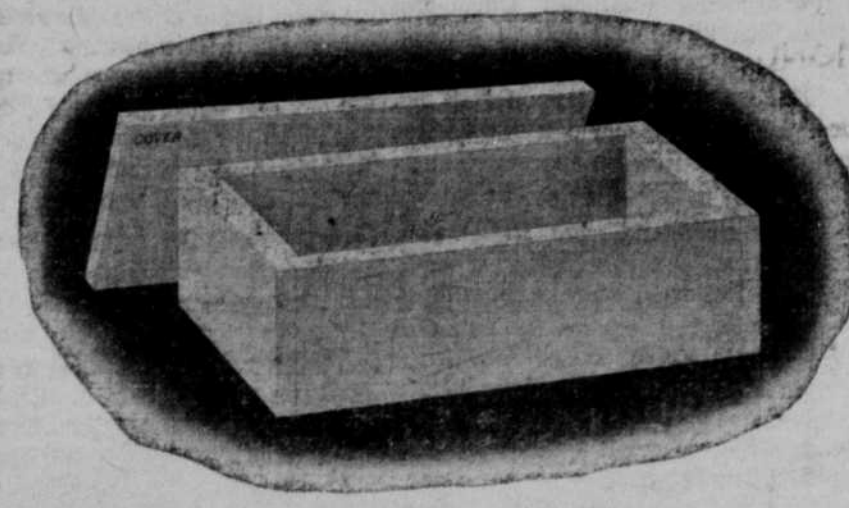
Pläne zur Heizung des Heims frei.

Wenn Sie beabsichtigen, einen neuen Heizapparat einzulegen, würden wir Sie gerne einen ausführlichen Plan, welcher sich den einzelnen Bedürfnissen ihres Heims anpaßt, machen.

„Rudy“ Furnaces können in ein altes Haus sowohl wie in ein neues Haus eingestellt werden.

210-212 W. 3. Straße The Hehnke-Johmann Co. Gegenüber von der Postoffice
Hardware & Paints

Todtengewölbe aus weißen „Bedford“-Steinen



Von der Regierung empfohlen.

Grabsteine

PAINE-FISHBURN GRANITE CO.

Nördliche Walnut Straße

Grand Island, Nebraska

254 Seiten stark

Reich illustriert

Keinen Einband

Die U-Boot-Reise des Handelschiffs

„Deutschland“

— ist jetzt in Buchform erschienen —

Eine hochinteressante und fesselnde Erzählung

Geschrieben von

Kapitän Paul König

Dieses Buch kann per Telephon oder durch die Post bestellt werden

Verkaufspreis \$1.25

Durch die Post \$1.35

In Deutsch oder English

ANZEIGER-HEROLD PUBLISHING CO.